

Financial Times Deutschland

03. Dezember 2012

Die große Magazingeschichte zu aktuellen Ereignissen.

Agenda: Der Türöffner für China



© Bild: 2012 FTD/Katharina Hesse

Kein Deutscher ist in China so gut vernetzt wie Karl-Heinz Gass. Der Metzgermeister aus der Pfalz half Mittelständlern und DAX-Konzernen, im Reich der Mitte Fuß zu fassen. Und er machte Angela Merkel in der Kommunistischen Partei bekannt. Nun erzählt er sein "Schina"-Märchen.

von [Ruth Fend](#) Peking

Für seinen großen Tag hat Karl-Heinz Gass sich in Gold geworfen. Golden funkeln sein Brillengestell, der Siegelring an der rechten und der Ehering an der linken Hand, golden leuchtet die Krawatte mit dem chinesischen Muster, die sich über Gass' beachtlichen Bauch schmiegt. Den ganzen Tag ist er schon ganz kirre wegen dieser Rede, die er am Abend im Pekinger Kempinski-Hotel halten soll. Er, der Metzgermeister, ein Macher, aber doch kein Typ für große Worte. Und als jetzt sein alter Freund Mei Zhaorong, 9 Jahre lang chinesischer Botschafter, neben Gass auf dem Podium sitzt und dessen Lebenswerk preist, bewegen sich seine Lippen lautlos und bebend mit, als kenne er die Rede auswendig.

Auch jetzt, mit 73 Jahren, kann Gass kaum fassen, dass er nach über 200 China-Reisen und 1000 Nächten im Kempinski "zum Haus gehört" und "von jedem Mitarbeiter mit Namen bekannt ist", wie der Kempinski-Chef sagt. Wie ein Traum kommt es Gass vor, dass er, Sohn eines armen Eisenbahners, zur Legende geworden ist. Nicht nur im Pekinger Nobelhotel, wo man eine Raucherlounge eingerichtet hat, damit er dort seine Zigarren qualmen kann.

Und heute stellt er hier sein Buch vor, seine Geschichte, veröffentlicht auf Chinesisch. "Zwischen Donar und Drachen" wird das Werk einmal auf Deutsch heißen.

Die Geschichte des Pfälzer Metzgers klingt wie ein Märchen. Es handelt von einem einfachen Mann mit wenig Bildung und viel Tatendrang, der in einem fernen Land Dinge Großes bewegt hat. Und es handelt von einer denkbar ungewöhnlichen Freundschaft, zwischen Gass und dem chinesischen Generalstabschef. Als einer der Ausländer mit den besten Drähten in die Kommunistische Partei Chinas hat Gass dem deutschen Mittelstand den Weg nach -- China-- geebnet, er hat --Kurt Beck-- und Roland Koch begleitet, hat Helmut Kohl Saumagen organisiert und auf dessen Bitte --Angela Merkel-- eingeführt. "Die kannte 2005 ja keiner", sagt Gass heute.

Er erzählt sein "Schina"-Märchen mit dem Pfälzer Lispler, atemlos, Satzketten bleiben in der Luft hängen. Es beginnt 1981, mit einem harmlosen Kurzurlaub mit der Gattin in der Schweiz und einem frechen Spruch. Auf dem Schilthorn bekommt das Ehepaar im Bergrestaurant auch ein Glas Sekt in die Hand gedrückt: Hoher Besuch aus China ist da, die Delegation sitzt am Nebentisch. Und als der Schweizer Botschafter anhebt und die Schweiz als demokratisches, kleines Land anpreist, das die Stabilität in Westeuropa garantiert, da entfährt es Gass nebdan: "Ja, halt emal! Die Schweiz ist ein demokratisches Land, aber Stabilität garantiert doch Westdeutschland. Wenn Westdeutschland fällt, kann die Schweiz sich nicht mehr halten!"

Die Dolmetscher übersetzen geflissentlich, und ein paar Chinesen klatschen belustigt. Der unbotmäßige Fremde wird an den Tisch gebeten. Noch immer weiß Gass nicht, wer der ältere Herr in oliv-grüner Uniform ist, mit dem er dann plaudert und dem er gute Ratschläge gibt. Die Chinesen mögen doch den "Bambusvorhang öffnen" und "den Leuten die Freiheit wiedergeben", so Gass heute. Es sind "nur so Gedanken, die man vielleicht verwirklichen könnte in einem Land, von dem ich überhaupt keine Ahnung hab". Dass Yang Dezhi Generalstabschef der Volksbefreiungsarmee der Volksrepublik China ist, verrät kein Abzeichen. Das erfährt Gass erst am nächsten Morgen im Hotel aus der Lokalzeitung.

Womöglich wäre es bei dieser Begegnung geblieben, hätte Gass nicht vier Wochen später im Radio gehört, Chinas Generalstabschef Yang Dezhi wolle Orden in der Volksbefreiungsarmee einführen. Gass bringt ein Päckchen mit den alten Orden von Großvater und Onkel aus zwei Weltkriegen und einem Brieflein zur Post, als Anregung. Adresse: "Generalstabschef der Volksrepublik China, Herr Yang Dezhi, Beijing." Macht 12,80 Mark. Aber das kommt nie an, warnt der Postmann.

Fünf Wochen später ruft ihn die Frau von der Wurstküche ans Telefon. Da spreche jemand komisch. Es ist die chinesische Botschaft in Deutschland. Man habe ein Geschenk und einen Brief von Yang Dezhi für ihn. Und man wolle ihn in die Botschaft nach Wachtberg-Niederbachem, Bonn, einladen. "Waren Se denn schonmal in der Pfalz?", fragt Gass zurück. War man nicht. "Dann komme Se erstmal zu mir." Man kommt, Botschafter und Botschaftergattin, an den Dannenfels.

Es gehen noch einige Jahre mit Briefwechseln ins Land, bis der mittellose Gass 1986 endlich der Einladung von Yang Dezhi nachkommen kann. Er hängt sich an eine Reise baden-württembergischer Unternehmen aus der Fleischwirtschaft an und reist durch die Provinz Jiangsu. Und macht dort beim Besuch von Schlachthöfen das, was man so macht als deutscher Metzger: Wurst. "Es gab ja in China damals keine Zerlegungen. Die haben das alles zerhackt."

Gass macht sich eifrig Notizen. Als er in der Hauptstadt ankommt und erstmals wieder mit dem Generalstabschef zusammentrifft, kann er bei der Pekingente nicht nur Familienfotos vorlegen, sondern auch einen Plan: zehn Punkte zur Verbesserung der Volksernährung, von der Erzeugung magerer Schweine bis zur Übernahme der EG-Zerlegungsstandards. Zwei Jahre später hat die Regierung schon acht Punkte übernommen. Yang Dezhi zeichnet den Metzgermeister mit dem Roten Stern der Volksbefreiungsarmee aus.

Ab da ist Gass regelmäßig in China. Tagsüber zerlegt er schwitzend auf Fachmessen Rinder nach EG-Norm, abends wird er vom General empfangen, fährt mit in seiner Kolonne zu Hotels oder Restaurants - nie zu ihm nach Hause. Immer sprechen sie mithilfe von Dolmetschern. Gass hat für Notfälle seine direkte Telefonnummer, aber er ruft nie an. Als Yang Dezhi 1994 stirbt, ist Gass als Einziger bei der Trauerfeier der Familie. Doch was ist es, das diese so unterschiedlichen Männer verband? "Wir haben nie darüber gesprochen", sagt Gass.

Vielleicht ist es die Tatsache, dass sie so anders gar nicht sind. Nach der ersten Begegnung in der Schweiz verschlingt Gass Bücher über China. Von Studenten lässt er sich auch ein Buch des Generalstabschefs übersetzen und überrascht ihn mit Detailwissen über dessen Leben: Dass Yangs Vater Schmied war, er mit 13 Jahren im Kohlebergwerk arbeitete, geschlagen wurde, 80-Kilo-Säcke schleppte - und sich dann der Revolution und Maos langem Marsch anschloss. "Alle Chinesen damals kamen aus der Revolution. Intelligent waren sie schon, aber das waren keine hoch gebildeten Leute", sagt Gass. Vor westlichen Anzugträgern hätten sie Angst gehabt, sich zu blamieren. "Mit mir haben sie gesprochen wie unter Freunden, wie Kollegen, wie Pfälzer, wie der Kohl und ich."

Und was erhofft der Generalstabschef sich von dem Metzgermeister? "Ich hab immer was mitgebracht, was noch nicht da war", so Gass. Nach dem Mao-Desaster ist China wirtschaftlich am Boden - und die pragmatische chinesische Führung der frühen 80er-Jahre begierig zu lernen. Provinzregierung und Ministerien kommen auf ihn zu. "Die sagten, wir bräuchten dieses und jenes in unserer Gegend, kann der Gass uns helfen? Und dann bin ich eingeladen worden, bin hingefahren und hab Ideen, hab Firmen gesucht." In der Pfalz bildet er Chinesen in seinem Betrieb aus - von denen manche später hohe Verwaltungsposten einnehmen.

<C:\unternehmen\industrie\uebernahmen-und-beteiligungen-chinas-grosse-einkaufstour-im-westen\70112631.html>Übernahmen und Beteiligungen Chinas große Einkaufstour im Westen



So kommt es, dass Karl-Heinz Gass durch ganz China gondelt, selbst in die hintersten Winkel, und nach eigenen Angaben an rund 70 Projekten beteiligt ist. Denn auch in -- Deutschland-- spricht sich schnell herum, dass es im verschlossenen Reich der Mitte einen mit Kontakten auf höchster Ebene gibt. Acht Jahre lang berät Gass Krupp-Lonrho, das Vorgängerunternehmen von #ThyssenKrupp#. Sogar im muslimisch dominierten Xinjiang, wo kaum jemand Schwein isst, baut Krupp Wurstfabriken auf - und auch die anderen 40 Subunternehmen des Mischkonzerns profitieren von Gass' Kontakten.

Im Jahr 2000 bekommt Gass einen Spezialauftrag von Ministerpräsident Kurt Beck. Die Edelsteinfirmen von Idar-Oberstein wollen Geschäfte in China machen. Also nimmt Gass Kontakt zur obersten Instanz im chinesischen Diamantenhandel auf: Zhang Beili, Chefin des chinesischen Edelsteininstituts - und Frau von Premierminister Wen Jiabao. "Mit der hab ich die Sache mit de Edelsteine vorbereitet!", ruft Gass heute noch aufgeregt. "Wir haben die größten Rubinvorkommen der Welt entdeckt!" Er übergibt Briefe zwischen Beck und Zhang, zwei Jahre braucht selbst er, um die Genehmigungen für die Forschungen im militärischen Sperrgebiet an der vietnamesischen Grenzen zu bekommen - doch bei den anschließenden Exkursionen ist Gass selbstverständlich dabei.

Manche Firma mag in China mithilfe des Metzgers reich geworden sein - er selbst nicht. "Für ganz viele war ich nur der Schuhlöffel", sagt Gass. Aber um Geld sei es ihm auch nicht gegangen - sondern darum, etwas zu bewegen, und später um die tiefen Freundschaften, die ihn mit vielen chinesischen Weggefährten verbinden. Auch deren Sichtweisen hat er zum Teil übernommen. So verteidigt er etwa das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens - obwohl sein Freund Yang Dezhi damals einen Brief unterschrieben hatte, in dem mehrere Generäle vor einem Blutbad warnten. Wäre die Armee nicht eingeschritten, hätte es eine Revolution mit Millionen Toten gegeben, so Gass.

Viel mehr stört Gass die Arroganz einiger reicher Chinesen heute. Auch deshalb hat er sein Buch geschrieben: "Ich will die Chinesen daran erinnern, wer ihr Land aufgebaut hat. Das waren doch ausländische Firmen und Freunde." Und ein bisschen auch Karl-Heinz Gass aus Dannenfels in der Pfalz.